

Literaturbericht

Ihering, Bel. Rodolpho von, Landeskunde der Republik Brasilien. Mit 12 Abbildungen und einer Karte. Preis: in Leinwand gebunden 80 Pfennig. G. I. Göschensche Verlags-handlung in Leipzig.

Unter den Staaten Südamerikas nimmt Brasilien nach seiner territorialen Ausdehnung und Bevölkerungszahl die erste Stelle ein, und man verfolgt seine Entwicklung aus manchen Gründen mit besonderem Interesse, namentlich wegen des bedeutenden Aufschwunges des Handels und mit Rücksicht auf die in Südbrasilien bestehenden, mit Deutschen besiedelten Kolonien.

Trotz zahlreicher zum Teil vortrefflicher Werke über dieses Land ist dasselbe doch in weiteren Kreisen sehr unvollkommen bekannt, wozu nicht wenig die Verschiedenartigkeit der einzelnen Staaten gemäß ihrer geographischen Lage und ihrer Produktionsbedingungen beiträgt. Auch ist die wichtigere Literatur zum großen Teil in portugiesischer Sprache verfaßt und nicht leicht zugänglich. Es darf daher als ein zeitgemäßes Unternehmen angesehen werden, wenn es der Verfasser, ein geborener Brasilianer, aber durch seine Zugehörigkeit zu einer hervorragenden deutschen Gelehrtenfamilie auch mit der deutschen Literatur vertraut, unternommen hat, ein Bild seiner Heimat zu skizzieren, in welchem vor allem die allgemeinen Verhältnisse des Landes und ihr Einfluß auf die Bevölkerung zum Ausdrucke gelangt sind.

Die Literatur über Brasilien ist eine ungeheuer große, und es ist daher besonders anzuerkennen, daß der Verfasser die wertvolleren Werke und Abhandlungen in einer Weise ausgewählt und in der Literaturübersicht zusammengestellt hat, welche diejenigen Leser, die auf irgendeinem spezielleren Gebiete eingehendere Belehrung suchen, in den Stand setzt, sich an die wichtigsten Quellen zu halten. Manche derselben, wie namentlich jene über Handelsstatistik, sind schwer zu erlangen, so daß ihre Verwendung in dem vorliegenden Werkchen auch denen willkommen sein wird, welche mit der neueren Literatur über Brasilien im übrigen gut vertraut sind.

Dr. Eduard Hahn: Die Entstehung der wirtschaftlichen Arbeit. Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung, 1908. 12^o. 109 Seiten.

Das vorliegende neue Werkchen des durch seine wirtschaftsgeographischen Forschungen bekannten Autors behandelt ein soziologisches Problem

von eminenter Wichtigkeit in möglichst gemeinfaßlicher Weise. Die Entstehung und Ausbildung der ersten wirklichen Arbeit, welche von Menschen überhaupt geleistet wurde, ist aus der wirtschaftlichen Initiative der Frauen hervorgegangen und noch lange, bis zu verhältnismäßig hohen Kulturstufen, bleibt die reguläre Arbeit auf das weibliche Geschlecht allein beschränkt. Aus dieser arbeitenden Tätigkeit der Frau ist auch der Besitz an wirtschaftlichen Gütern entstanden. Daß in Ägypten und Babylonien, in Indien und China, wie in ganz Europa der Mann als wirtschaftlicher Faktor so außerordentlich im Vordergrund steht und die Frauenarbeit fast gänzlich zurücktritt, erklärt der Verfasser aus seiner bekannten Theorie über die Herkunft des Getreidebaues, welcher sich von seinem Ursprungslande Babylonien über die angeführten Gebiete der alten Welt verbreitet habe.

Obwohl wir den oft sehr selbstbewußt vorgetragenen Ansichten Hahns über viele in seinem Buche berührte soziologische und wirtschaftliche Fragen uns keineswegs immer anzuschließen vermögen, können wir die auch über die Stellung der Frau zur Kolonialpolitik und über die wirtschaftliche Erziehung des Negers manche beherzigenswerte Anregung bietende Schrift dem großen Publikum, insbesondere den Politikern bestens empfehlen. Geographen und Ethnologen werden darin allerdings kaum etwas Neues finden.

Dr. Lasch

Swante Arrhenius: Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten. (Das Werden der Welten. Neue Folge.) Aus dem Schwedischen übersetzt von L. Bamberger. Mit 28 Abb. Leipzig (Akad. Verlagsgesellschaft m. b. H.) 1908.

Eine meisterhafte Geschichte der Entwicklung der kosmogonischen Vorstellungen, beginnend mit den Naturvölkern und bis zu den großartigen Entdeckungen unserer Tage hinaufführend. Wir kennen kein Werk, welches uns die naiven Weltanschauungen der primitiven Rassen wie die schwierigsten astronomischen Probleme in gleich faßlicher Weise und in gleich schöner Sprache vor Augen führt. Es ist interessant, aus den Darstellungen des Verfassers zu erfahren, wie Ansätze zu unseren heutigen Anschauungen schon in den ältesten und unvollkommensten Vorstellungen vom Weltgebäude und seiner Entstehung vorhanden sind. Nicht minder versteht es Arrhenius, uns die ungeheuren Fortschritte klar zu machen, welche die Astronomie und kosmische Physik in den letzten 100 Jahren gemacht und welche über die meisten Probleme mehr Licht gebracht haben als die wissenschaftliche Gesamtleistung des ganzen vorangehenden Jahrtausendes. Von den neueren astronomischen Entdeckungen sind Kapteyns Untersuchungen über die Eigenbewegung der Fixsterne, die zuerst von Bartoli begründete und von Arrhenius selbst weiter ausgebildete Lehre vom Strahlungsdruck, die Arbeiten von See über die Größe und die Bahnen der Doppelsterne, G. H. Darwins Forschungen über den Einfluß von Ebbe und Flut auf die Entwicklung des Planetensystems usw. ausführlich behandelt. Das letzte Kapitel, „der Unendlichkeitsbegriff in der Kosmogonie“ beschäftigt sich mit einer brennenden philosophischen Frage und kommt zu dem Resultat, daß der Gedanke von der Wiederholung des Weltprozesses, der zuerst von Kant mit voller Schärfe

ausgesprochen wurde, den altindischen Philosophen vielleicht aber schon nicht ganz unbekannt war, durch die Entdeckung der an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften des Radiums und der auf denselben beruhenden Unzerstörbarkeit von Energie und Materie eine neue mächtige Stütze erhalten hat.

Dr. Lasch

Altmann S.: Wirtschaftsverhältnisse Kanadas im Jahre 1907. (Kommerzielle Berichte des k. k. ö. Handelsmuseums Nr. 11, Wien 1908.)

Der mitten im Geschäftsleben stehende Kaufmann kann nicht lange Kompendien studieren, wenn er sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Gebietes informieren will. Eine knappe, praktische, das Wesentliche heraushebende Darstellung wird ihm jedoch willkommen sein. Diesem für die Publikation seiner „Kommerziellen Berichte“ leitenden Gesichtspunkte folgt das Handelsmuseum in seiner jüngsten Veröffentlichung über Kanada aufs neue. Von einem mit dem kanadischen Markt in ständiger Fühlung stehenden österreichischen Kaufmann frisch und freimütig geschildert, wird das abgelaufene, für Amerika so bewegte Geschäftsjahr zum Anlaß genommen, um praktische Winke für den Geschäftsverkehr und die Bereisung des rapid aufsteigenden kanadischen Wirtschaftsgebietes anzubringen. Die Schrift beruht auf erfolgreichen persönlichen Erfahrungen, wodurch sie besonders beachtenswert wird.

de Goeje, C. H.: Beiträge zur Völkerkunde von Surinam (Separatabdruck aus Int. Arch. f. Ethnogr. Bd. XIX). Festgabe an den XVI. Intern. Amerikanistenkongreß in Wien. Leiden 1908. VI, 32 S. 4°. Mit 20 Tafeln und 32 Abb. im Text.

Die vorliegende, im Auftrag der niederländischen Regierung und der Kommission für die wissenschaftliche Erforschung Surinams dem diesjährigen Amerikanistenkongreß gewidmete Arbeit stellt sich als Ergänzung der als Supplement zum XVII. Bande des Intern. Archiv für Ethnographie erschienenen „Bijdrage tot de Ethnographie der Surinaamsche Indianen“ desselben Autors dar. Wertvolles neues Material liegt vor allem über Ornamentik, Zauberärzte, Feste vor (bes. die wohl als Probe der Geschicklichkeit, Kraft und Standhaftigkeit zu deutende Wespenprobe), ferner werden verschiedene interessante Details über Charakter und Seelenleben mitgeteilt. 2 Farbentafeln stellen ethnographische Gegenstände, 2 Tafeln Zeichnungen, 4 Tafeln Gesichtsbemalungen, 10 Tafeln Typen (in vorzüglichen Lichtdrucken), 2 Tafeln Tanzszenen der Ojana, Trio und Kaliña dar. *L. B.*

Rechinger, Dr. Karl und Lily: Streifzüge in Deutsch-Neuguinea und auf den Salomonsinseln. Eine botanische Forschungsreise. Mit 45 Lichtdrucken auf 27 Tafeln und 3 Textabbildungen. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1908. XII, 108 S. 8°. (Geb. 8 Mk.)

Nach viermonatlichem, dem Studium der Tropenvegetation gewidmetem Aufenthalt in Samoa fanden die Verfasser unvermutet Gelegenheit zu einem einmonatlichen Aufenthalt in Neupommern und auf den deutschen Salomoninseln, über den sie hier berichten. Das Augenmerk der Reisenden war, dem Zweck der ganzen Reise entsprechend, in erster Linie auf die Pflanzen- und Tierwelt der besuchten Inseln gerichtet und die Schilderungen von der Mannigfaltigkeit der tropischen Gewächse, ihrer Üppigkeit, Farbenpracht und Größe sind geeignet, dem Leser ein anschauliches Bild der Tropenflora zu bieten, um so mehr als sie von vorzüglichen Lichtdrucken von Vegetations- und Landschaftsbildern unterstützt sind. Wir lernen die verschiedenen Urwaldriesen, vom 80 m hohen Eucalyptus — mit einem Basisdurchmesser von 8 m — (Tafel I) an kennen, all die Palmen, Pandanen, dann die Strandvegetation und die zahllosen merkwürdigen Schmarotzerpflanzen, so die Myrmecodia-Arten, die, auf Ästen von Bäumen und Sträuchern keimend, Knollen von bis 1 m Durchmesser bilden, in deren von labyrinthischen Gängen durchzogenen Innern ganz bestimmte Ameisenarten wohnen. Aber auch über die Bewohner, besonders von Bougainville und Buka, finden wir manche interessante Mitteilung. In vielen Dörfern gehen beide Geschlechter fast durchwegs noch völlig nackt, nur einige Männer tragen ein schmales Lententuch zwischen den Beinen durchgezogen, einige Frauen einen Palmblätterschurz oder Faserbüschel um die Mitte. Die Häuser stehen, wie die schönen Tafeln 10, 15, 19 und 20 zeigen, teils auf Pfählen, teils sind sie unmittelbar auf dem Erdboden errichtet. Die Pflanzungen (Taro) sind rein gehalten und nett eingezäunt (Tafel 21), werden aber nach einer Reihe von Jahren verlassen und an neuen Stellen angelegt, oft auch an solchen, wo schon früher Felder gewesen waren und sich inzwischen sekundärer Buschwald gebildet hat. Die Siedelungen sind versteckt in einiger Entfernung von der Küste und nur dem Kundigen an gewissen Kennzeichen bemerkbar; zwischen den Ortschaften besteht ein vorzüglicher optischer Nachrichtendienst, der auch einige Strafexpeditionen vereitelte, die der Gouvernementsdampfer „Seestern“, an dessen Bord die Verfasser die Exkursion nach den Salomonen unternahmen, geplant hatte. Im Dorfe Sinai (Bougainville) wird in einem kleinen Pfahlhäuschen inmitten des Dorfes ein glimmendes Holzstück zur Erhaltung des Feuers bewahrt. Hervorzuheben sind noch zwei Tafeln, welche Dorfszenen (mit guten Typen) von Ragetta (Friedrich Wilhelms-hafen, Kaiser Wilhelmsland) darstellen. Trotz des kurzen Aufenthaltes konnten die Verfasser bei dem außerordentlichen Entgegenkommen der deutschen Beamten und Kaufleute so reiche Erfolge erzielen. *L. Bouchal*

Du Gast, Madame C.: Le Maroc agricole. Rapport adressé au Ministre de l'Agriculture. Avec 1 planche hors texte et 1 carte spéciale en couleur. Tome I. Le Fahs. Paris (Imprimerie Nationale, Librairie Ch. Delagrave, 15, rue Soufflot) 1908. 294 S. 8°. (6 Fr.)

Der vorliegende Band zerfällt in zwei Teile. Der erste enthält allgemeine Mitteilungen über Geographie, Grundbesitzverhältnisse, Kulturen,

Viehzeit, wirtschaftliche Genossenschaften, Schutz der Eingebornen und den Handel von Fabs.

Der zweite Teil gibt eine genaue Beschreibung des Distrikts in seinen Teilen, mit Aufzählung aller *dehour* (Siedlungen), ihrer Bodenbeschaffenheit und Kulturen.

Die beigegebene Karte im Maßstab von 1:125.000 läßt die verschiedenen Gattungen des Bodens vom kulturellen Standpunkt entnehmen und bildet eine notwendige Ergänzung des Textes. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Marokkofrage an der Tagesordnung steht, ist das Buch als aktuelle Erscheinung willkommen.

Therese, Prinzessin von Bayern, Dr. Ph.: Reisestudien aus dem westlichen Südamerika. 2 Bde. mit 6 Tafeln, 25 Vollbildern, 136 Textabb. u. 6 Karten. Berlin (Dietrich Reimer [Ernst Vohsen]) 1908. XIX, 380 + XIII, 340 S. 8°. Geb. 20 Mk.

Die hohe Verfasserin, eine hervorragende Förderin der Naturwissenschaften, speziell auf zoologischem und botanischem Gebiete eifrig tätig, ist auch in geographischen Kreisen seit der Publikation ihres Werkes über ihre Reise in den brasilianischen Tropen wohlbekannt. Im Jahre 1898 unternahm sie mit kleiner Begleitung eine zweite Reise nach Südamerika, um diesmal in den Kordillerenstaaten ihren vorwiegend botanischen und zoologischen Studien zu obliegen und dabei möglichst viel botanische, zoologische, anthropologische und ethnographische Gegenstände für die bayrischen Staatsmuseen zu sammeln, in denen diese Gebiete Amerikas nicht sehr reich vertreten waren. Das erste Untersuchungsterrain ward das kolumbische Tiefland am unteren Rio Magdalena, die Llanos des mittleren Magdalena und die ihn im O. und W. begrenzenden Kordillerenabhänge, an denen insbesondere die Verbreitung der Floren beobachtet wurde. Über den Isthmus von Panamá ging es dann nach Guayaquil im Staate Ecuador, von wo aus dem interandinen Hochland unmittelbar am Südfuß des Chimborazo ein Besuch abgestattet und der westecuadorianische Urwald untersucht wurde. Von Guayaquil reiste die Verfasserin nach Lima, das als Ausgangspunkt von Exkursionen nach den berühmten Ruinenstätten von Pachacámac und dem Grabfeld von Ancon diente. Mit der Oroyabahn, der höchsten Bahn der Erde, die 4775 m Seehöhe erreicht, wurde nach der peruanischen Puna ein kurzer Abstecher unternommen. Von Mollendo, der Hafenstadt Arequipas, ging es per Bahn an den Titicacasee und von da mit Wagen über La Paz nach Oruro, von wo die Bahn durch die Atacamawüste nach Antofagasta führte. Von Valparaiso endlich wurde der Übergang aus Chile nach Argentinien unter schwierigen Verhältnissen in tiefem Schnee über den Uspallatapaß (3970 m) ausgeführt und von Buenos Aires aus die Heimreise angetreten. Neben den naturwissenschaftlichen Studien wurde auch den rezenten Indianern und den alten Kulturen Aufmerksamkeit geschenkt und neben der Überfülle feiner zoologischer und botanischer Beobachtungen findet man viele ethnographische Bemerkungen. Den Berichten über die einzelnen Reiseabschnitte sind allgemein orientierende Kapitel über die großen südamerika-

nischen Republiken vorangestellt, in denen die einschlägige Literatur gewissenhaft verwertet ist. Unter den Illustrationen sind neben typischen Vegetations- und Landschaftsbildern besonders zahlreiche gute Abbildungen ethnographischer Gegenstände und einige Indianertypen hervorzuheben. Die dem Werke beigegebenen Karten sind leider nicht auf den neuesten Stand gebracht, ein Mangel, der indes dem Werte dieser sonst so vortrefflich ausgestatteten Publikation nicht Eintrag tut. Wir können der hohen Verfasserin nur unsere Bewunderung über die unter mannigfachen mißlichen Umständen, Gefahren und Widerwärtigkeiten mit so großem Erfolge absolvierte Forschungsreise aussprechen.

L. Bouchal

Eylmann, Dr. Erhard: Die Eingeborenen der Kolonie Südaustralien. Mit 36 Lichtdrucktafeln, 8 Figuren im Text, einer Tabelle und einer Übersichtskarte. Berlin (Dietrich Reimer [E. Vohsen]) 1908. 28*, 494 S. 8°. 40 Mk.

Der Verfasser hat in entbehrungsreichen Ritten die Kolonie Südaustralien, die sich bekanntlich durch ganz Zentralaustralien bis an die Nordküste des Kontinents ausdehnt, in der Nord-Südrichtung durchquert, hat sich monatelang auf einsamen Viehposten und Stationen aufgehalten und so Gelegenheit gehabt, von europäischer Kultur noch ganz unbeeinflusste Eingeborene genau zu studieren. Die Frucht dieser Studien ist in dem vorliegenden stattlichen Bande niedergelegt. Im ersten Kapitel wird nach einer genauen Schilderung der Physis der Eingeborenen, ihrer körperlichen Entwicklung, ihrer Fähigkeiten, ihres Empfindungslebens und ihrer Charakterzüge ein Diäri-Skelett genau beschrieben. Dem Kapitel über Sprache sind kurze Auszüge aus vorhandenen Grammatiken der Arunta- und Diäri-¹⁾ Sprache sowie vom Verfasser aufgenommene Wörterlisten verschiedener Sprachen angefügt; der Zeichensprache ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Die künstlichen Verunstaltungen am menschlichen Körper, welche durch Sitte und Brauch geregelt sind, behandelt der Verfasser nach folgender Einteilung: solche, die zur Verschönerung des Körpers dienen (Narbenzeichnen und Durchbohrung des Nasenseptums sind allgemein verbreitet), solche zur Kundgebung der Trauer um gestorbene Verwandte, zur Erlangung bestimmter Geschicklichkeiten, solche, die mit dem Zauberglauben im Zusammenhang stehen, strafweise Verwundungen und die Verstümmelungen gelegentlich der Mannbarkeitserklärung der Jünglinge. Zirkumzision über 25 unter 32 Stämmen, Subinzision 17 Stämme, für letztere (künstliche Hypospadie) wird vielfach als Grund angegeben, daß dadurch die Übervölkerung (infolge reduzierter Zeugungsfähigkeit) hintangehalten werde. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß dies eine genaue Erkenntnis des Befruchtungsvorganges bei den Eingeborenen voraussetzte; der Verfasser konnte indes nicht in Erfahrung bringen, daß sie überhaupt wissen, welchen Einfluß die Subinzision auf die Fruchtbarkeit ausübe. Andererseits bieten die sonst skrupellos geübten Kindermorde ein hinreichendes Mittel, die Bevölkerungszahl zu regulieren. Die

¹⁾ Andere Autoren schreiben Arunta oder Aranda, bezw. Dieri. Von beiden Sprachen hat neuerdings Planert kurze Grammatiken veröffentlicht. (Zeitschr. f. Ethnol.)

Subinzision scheint somit wie die Zirkumzision lediglich dazu zu dienen „die Burschen mit einem bleibenden Abzeichen zu versehen und sie durch hochgradige Einschüchterung zu gehorsamen Mitgliedern des Bundes zu machen“; erstere soll vielleicht auch noch zur Erhöhung des Wollustgefühles der Frau dienen. Bei den Stämmen, welche Subinzision üben, wird dadurch auch ein operativer Eingriff bei den Frauen vor der Eheschließung notwendig und nur bei diesen auch vorgenommen (*dilatatio introitus vaginae*). Ein weiteres Kapitel handelt über Geschlechtstrieb, Schamgefühl, Geschlechtsverkehr und die Ehegesetze; Eylmann ist Gegner der Promiskuitätstheorie. Polygamie ist vorherrschend; neben der Einzelehe besteht aber auch vielfach eine Art Gruppenehe, die bekannte Piraûru-Form. Eylmann hält es für möglich, daß diese Eheform aus der Sitte entstanden sei, die Weiber bei besonderen Gelegenheiten zu tauschen, einem Mittel, ohne Verstoß gegen Sitte und Herkommen mit jungen fremden Frauen nach Lust verkehren zu können. Der Zweck der komplizierten Klassenorganisationen bleibt auch nach Vergleichung der wichtigsten Nachrichten über sie, die Verfasser miteinander in Einklang zu bringen versucht, noch immer unklar; Ehen zwischen Blutsverwandten werden dadurch nicht nach allen Systemen verhindert.

Im Kapitel über gesellschaftliche Einrichtungen zählt der Verfasser vorerst die Stämme auf, mit denen er in Berührung kam, und umgrenzt ihre Wohnsitze. Zwischen dem 15. und 31. Breitengrad schätzt er die Volksdichte auf 1 Kopf per 150 km^2 , nördlich des 15. Grades auf 1 Kopf per 30 km^2 , zusammen betrüge die Volkszahl also etwa 19 000 Köpfe, wozu noch etwa 1000 südlich des 31. Grades kommen. Die Stämme zerfallen in Horden, die größtenteils aus Blutsverwandten bestehen, aber fast stets mehrere Familien umfassen. Außerdem gliedern sich die Stämme meist noch in Totemverbände. Im Süden der Kolonie ist mit dem Totemismus Exogamie verbunden; bei den Arûnta stehen indes die Heiratsbestimmungen in keiner Verbindung mit den Totemverbänden; die Nachfolge im Totem richtet sich bald nach dem Vater, bald nach der Mutter, der Totemismus der Arûnta ist konzeptional, d. h. das Kind gehört dem Totem an, auf dessen Grund und Boden die Seele des Kindes in den Mutterleib gelangte. Des weiteren wird Häuptlingschaft, Besitzverhältnisse, Rechtspflege und Tauschverkehr behandelt.

Das folgende Kapitel ist dem Geisterglauben, den Anschauungen über das Leben nach dem Tode (Seelenglauben), dem Fetischismus gewidmet. Die Beschreibung der Corrobboreestones und Corrobboreesticks, von andern Autoren *çuringa* oder *tjurunga* genannt (Bullroarer, Schwirrbölzer), der Zauberzeremonien zur Beeinflussung der Naturkräfte (zum Teil im Anschluß an Spencer und Gillen), Mitteilungen über sonstigen Aberglauben und über Zauberpriester (Totemvorsteher) und Zauberärzte schließen sich an.

Weitere Kapitel handeln über Bestattung (Begraben, Baumbestattung, Leichenkannibalismus), Trauerbräuche (Bemalung mit Weiß), Blutrache; über Jünglingsweihen, Kannibalismus, Feuererzeugung,¹⁾ Jagd, Nahrungsmittel und Kochkunst, Wohnung, Kleidung und Technik, Waffen, Werk-

¹⁾ Der Verfasser möchte die Entstehung der Feuererzeugung dem Zufall zuschreiben und führt einen konkreten möglichen Fall hierfür an, der vielleicht noch ansprechender ist als der von von den Steinen konstruierte.

zeuge (darunter Steingeräte, steinerne Speerspitzen), Spiel und Tanz. In den Erörterungen über die Anfänge der bildenden Kunst stellt sich der Verfasser auf den Standpunkt der zufälligen direkten Entstehung geometrischer Ornamente. Auch er verwahrt sich — wie Weule gleichzeitig in seinem „Negerleben in Ostafrika“ — gegen die Gleichstellung des Wilden mit dem Kinde der Kulturvölker in bezug auf die Kunstäußerungen. Eine Piktographie besitzen die Eingeborenen nicht. Es folgt noch ein Kapitel über Krankheiten und Krankenbehandlung und als Schluß Mitteilungen über die Beziehungen zwischen den Eingeborenen und den Europäern und Asiaten und über das Missionswesen.

Das Werk nimmt in der nicht umfangreichen deutschen Australienliteratur einen hervorragenden Platz ein und wird für den Ethnographen fortan ein unentbehrliches Hilfsmittel sein. Die vorwiegend nach Zeichnungen des Verfassers angefertigten Tafeln stellen hauptsächlich ethnographische Gegenstände und Typen dar.

L. Bouchal

Wollaston, A. F. R.: From Ruwenzori to the Congo. A Naturalist's Journey across Africa. London (John Murray, Albemarle Street, W.) 1908. XXV, 315 S. 8°. 49 Tafeln, 2 Karten.

Mr. Wollaston, als Arzt, Botaniker und Entomolog für die Ruwenzoriexpedition des British Museum im Jahre 1906 ausersehen, gibt in dem vorliegenden Buche, das sich durch seine durchwegs anregende Darstellungsweise und den reichen Illustrationsschmuck vorteilhaft auszeichnet, einen Bericht seiner Durchquerung Afrikas vom Viktoriasee zum Kongo.

Auf dem kürzesten Wege über Mombasa gelangte der Verfasser mit der Ugandabahn und Dampfer nach Entebbe am Nordwestufer des Viktoriasees, von wo der Marsch durch Uganda und über Fort Portal in der Provinz Toro (Unyoro) in das östliche Ruwenzorigebiet führte. Dort traf W. mit den vorausgereisten übrigen Mitgliedern der Expedition zusammen, die hier einen mehrmonatlichen Aufenthalt zu Sammelzwecken genommen hatten. Eine Besteigung des Ruwenzorigipfels Kiyanja (ca. 4870 m) mißglückte insofern, als die Expedition infolge Nebels auf einen um etwa 50 m niedrigeren Gipfel gelangte. Immerhin war es trotz der mangelhaften alpinen Ausrüstung die höchste bis dahin erreichte Höhe in der Ruwenzorigruppe; die wirklich höchsten Spitzen (ca. 5105 und 5125 m) erreichte bekanntlich kurz darnach der Herzog der Abruzzen. Die Ostseite des Ruwenzori findet ihren Abfluß durch den Ruisambasee in den Albert Edwardsee und von da durch den Semlikifluß, der auch die Westabflüsse des Ruwenzori aufnimmt, in den Albertnyanza. Diesem Wasserflusse folgend, umkreiste die Expedition das ganze Massiv. Eine Besteigung von der Westseite fand durch die feindselige Haltung der Eingeborenen ein vorzeitiges Ende. Von der belgischen Militärstation Beni ging es dann nordwärts durch elefanten- und büffelreichen Urwald, das Gebiet des seltenen Okapi, an den Ituri und nach Toro zurück. Ein Teil der Expedition ging von da wieder über den Ituri an den Aruwimi und Kongo, Wollaston nach Entebbe und von da durch Buddu und Ankole, über den Albert Edwardsee und durch das Gebiet der Mfumbiro-Vulkane an den salzigen Kivusee. Die durch vulkanische Aktionen

erfolgte Trennung des Albert Edwardsees vom Kivusee und die damit verbundene Umwälzung in den Abflußverhältnissen der Seenregion scheint erst in ganz rezenter Zeit erfolgt zu sein. Daß England dieses Stück fehlt, um seine nord- und südafrikanischen Gebiete zu vereinen, kann der Verfasser ebensowenig verwinden wie den Gebietsverlust, den England durch die definitive Festlegung des 30. (Grenz-) Meridians im Ruwenzori- und Albert Edwardseegebiet zugunsten des Kongostaates erleiden soll; er gibt aber die Hoffnung noch nicht auf! Vom Kivusee führte der Marsch an den schönsten der großen Seen, den Tanganyika, und von ihm durch Manyema nach Kasongo am Lualaba. Mit Boot ging es bis Kindu, dem Ausgangspunkt der Kongo-Tanganyikabahn, und von da mit Dampfer zu den Stanleyfalls, die bereits mit der Bahn umfahren werden konnten, und weiter kongoabwärts.

Ein Kapitel ist den Verhältnissen im Kongostaat gewidmet, die W. bei aller Anerkennung der vorhandenen Mängel in der Verwaltung doch nicht so schwarz geschildert sehen möchte, wie es meist geschieht. Besonderen Schwierigkeiten begegnet hier infolge des Handelsmonopols der Regierung der Reisende, wozu sich noch die hier ungemein schwierige Trägerbeschaffung und der starke örtliche Wechsel der Zahlungswaren gesellt.

Im Gegensatz zu der arbeitsamen, Ackerbau treibenden Bevölkerung in der fruchtbaren Gegend zwischen Kivu- und Tanganyikasee ist die Bevölkerung im Kongostaat an manchen Stellen durch die Schlafkrankheit erschreckend dezimiert und leidet unter Mangel an Lebensmitteln; die Regierung tut jedoch nichts, um dem durch Hebung von Ackerbau und Viehzucht zu steuern.

Appendices behandeln die Vegetationsgebiete im Ruwenzori, die Schlafkrankheit, Rückfallfieber, Wildverhältnisse etc. Die Tafeln geben vorzügliche Landschafts- und Vegetationsbilder. Die Bilder von ethnographischem Interesse leiden durch die unbestimmten Angaben über Provenienz, wie der Verfasser den völkerkundlichen Beobachtungen überhaupt leider weniger Aufmerksamkeit gewidmet zu haben scheint.

L. Bouchal

Tronnier Richard: Beiträge zum Problem der Volksdichte. Stuttgart 1908 (Strecker & Schröder). 88 S. 8°.

Die Verteilung der Menschen auf der Erdoberfläche und die Begründung ihrer Ursachen ist in den beiden letzten Jahrzehnten der Gegenstand eingehender Studien gewesen. Trotzdem ist die Erforschung dieses Zweiges der Geographie des Menschen noch zu keinem befriedigenden Abschlusse gelangt, weder in der Methode noch in der Aufhellung der überaus mannigfaltigen mitwirkenden Dichtefaktoren. Nach beiden Richtungen sucht der Verfasser dieser „Beiträge“ die Forschung weiterzuführen. Die scharfen methodischen Darlegungen (z. B. der Einfluß von Kinderzahl und Berufsart auf die Volksdichte) werden in der Fachwelt lebhaftes Interesse erregen und das Buch für den Forscher auf diesem Gebiete unentbehrlich machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht 405-413](#)